

De Gwehrgriff hettet mir au chöne diheime üebe!

Autor(en): **Merz, Bernhard**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sie selbst gern und zweitens kommen wir wie die alte Fasnacht hinterdrein — es handelt sich um lauter Sprüche von der letzten Fasnacht; wir verraten also keine bis zum Morgeschtraich ängstlich gehüfete Geheimnisse — und in der Erinnerung an vergangene Fasnachts-herrlichkeiten sonnt sich der Bebbi besonders gern.

Daß nach einer fast «tausendjähri-gen» Pause, nach einer fasnachtslosen, schrecklichen Zeit, kein Mangel an Su-jets herrschte, ist klar. Manch ein junger Kniffel-Pegasus machte zwar seinen er-sten Probegalopp, aber die alten, er-fahrenen Fasnächtler waren noch nicht ausgestorben und geigten es, wie das Beispiel zeigt, den Jungen vor:

D'Fasnacht isch d'Freiheit sälber,
Si läbt nit im e Glas,
Si will kai Holz-Trybihni,
Wie'm Kingelstall der Has.
Si läbt im Basler Härze,
Si wohnt im Basler Sinn,
Im Pfyfe- und im Trummler,
Dert läbt si z'mitts drin in.

Zum **Vau-Dag** 1945 konnte man lesen:

Los, d'Glogge lyte iberall,
Nur niene in dr Schwyz,
Uf Stroffe und in jedem Saal
Umarmt me sich, kriegt Schmitz;
Nur z'Bärn goht nyt, es isch e Hohn,
Die finde nie dr richtig Ton.

Aus dem **Tropen-ABC**, das auf die Expeditionsreise eines Basler Gelehrten für das Tropen-Institut gedichtet wurde:

Fidleblutt läbsch z'Dakar gsinder,
's Fygeblatt bruuchsch nur im Winter.
's Quäcksilber stygt dert unde stark,
d'Kamel-Milch mächt me scho als Quark.
E Zäcke, wo d'vom Urwald hesch,
brucht z'Basel warmi Unterwesch.
Wär's Institut uf Ziri ko,
Ständ 's Zebra blau-wyß gstreiflet do.

Zur **Altstadtsanierung**:

Dä Zopf verhinderet gar vyl
('s isch half e zäche Storze) —
Ersträbe d'Beppi je e Zyl,
Tien si's myseel verknorze.
Haifß' nit bald dryhig Johr, me mies
d'Stadt baulig ganz saniere?
Doch ehnder kriege d'Bandwirm Fieß - - -
Es blybt halt bim Blagiere.

Zur **Radiodiskussion**:

In aim Punkt, do sin alli zämme-n-ainig:
Als Schwyzer het jede-ne-n-anderi Mainig!

Die **Kaugummi-Unsiffe**:

Und der Yankee losst sich's gfalle,
Losst e baar so Schigg lo falle,
Buebe, Mailli kaue dra —
Und au 's Mammeli muess ha.

Schwarzhandel:

G'mässe isch e jede Bisse.
Wär's nit glaube will, erfahrt's,
Die guete Schwyzer wärde b'schisse,
Und die andere handle schwarz.

Montys offizieller Schweizerbesuch wird in einer **Comité-Schnitzelbank** wie folgt besungen:

Der Monty kunnt in d'Schwyz go gaffe
d'Ateemlibombe-Abwehrwaffe.
Zem Generalstab sehsch en zieh,
Der hän si gsait, si wisse wie.
Druff het by däne hoche Heere
är schnäll dr Gwehrgriff miesse lehre.

Eine witzige Schlüßpointe brachte im Zusammenhang mit einer Glossierung des **Je-Ka-Mi** (Jeder kann mitmachen) eine **Schnitzelbankclique**:

Je-Ka-Mi am Zyschtig z'nacht,
Je-Ka-Mi am Fryttig,
Am Mittwoch Postillon d'amour,
So lisisch in dr Zyttig.
Es zieht, es steert sich niemer dra,
Me dänggt, 's isch nyt derby;
Doch z'Moskau dänggt ain konsequänt
Und immer: Je-Ka-Mi!

Träf und keck nahm ein anderer **Schnitzelbanggier** das **Interniertenwesen** aufs Korn, wenn er sang:

E Oberscht het emole
In der Schwyz e Päggli gstohe,
d'Schwyz Hünd, die byße d'Russe, 's isch
's Urteil, das isch wichtig, [nit nätt.
Das wär 's ainzig richtig,
Wenn dä Hund der Oberscht g'frässe hätt.

Zum auch im **Nebelspalter** einst **bewitzelten Offiziersdolch** meint einer:

Der Dolch von unsere-n-Offizierli
Isch yzoge worde wie am Schnierli.
Si hän jetz Hämmerli biko,
Fir ass si kenne d'Zyt totscho.

Horoskopunwesen mit **Altersversicherung** kombiniert sieht so aus:

's Horoskop isch nit ginschtig,
Drum ha-n-i e Bar!,
Nit wil i uuf d'
Altersversicherig wart!

Und schließlich bekommen natürlich die lieben Nachbarn aus Zürich doch noch eins ausgewischt:

's nei Spital, das gfallt schyns alle,
Nur de Zircher will's nit gfallte.
Wenn die eins baue nundefahne,
No mien vil braiteri Tire ane,
Wil si sunsch, wenn si yne mien,
d'Mulegge immer aschloh dien.

Diese kleine Auslese aus einem **Riesenstoß** von Zetteln, in dem jeweils ein **Konzentrat** der baslerischen **Spottlust** eines ganzen Jahres auf kleine, **fasnächtliche Giffläschen** abgezogen wird, genüge, um nachzuweisen, daß **Basler Witz** und **Nebelspalter Teufels-Elixiere** kein schlechtes Gemisch sind, obwohl, von **Basel** aus gesehen, der **Nebi** im fernsten Osten der **Ostschweiz** erscheint. Dennoch **tiriffittif** und **rädä-bäng**, salü **Bebbi**, gäll **Du** kennsch mi.

Nebi.



1947 zweiwöchige Wiederholungskurse

De Gwehrgriff hettet mir au chöne diheime üebe!